

**Zukunftsschulen** **NRW**  
Netzwerk Lernkultur  
Individuelle Förderung

**Förderplankonzept  
in der  
Ausbildungsvorbereitung**

Erstellt von:

Stefanie Claßen und Jessy Malmendier  
(Käthe-Kollwitz-Schule, Berufskolleg der StädteRegion Aachen)

Eva-Maria Sliwinski  
(Berufskolleg Deutzer Freiheit Köln)

Anne-Sophie Thielen und Julius Bolwin  
(Berufskolleg Kaufmännische Schulen des Kreises Düren -  
Referenzschule)

Bastian Klebb  
(Paul-Julius-Reuter Berufskolleg Aachen)

## Inhaltsverzeichnis

1. Gesetzliche Grundlagen .....	3
1.1 Einleitende Worte .....	3
1.2 Der Förderplan .....	4
2. Entwicklungsbereiche.....	4
2.1 Welche Entwicklungsbereiche gibt es?.....	5
2.2 Welche Fördermöglichkeiten gibt es?.....	6
3. Diagnose .....	10
3.1. Anamnestische Daten .....	10
3.2. Vertrauen aufbauen und Gespräche führen.....	10
3.3. Verhaltensbeobachtung.....	10
3.4. Beurteilungsbogen zur Selbst-Fremdeinschätzung.....	11
4. Zielvereinbarung.....	11
4.1 Welche Ziele kann es geben?.....	11
4.2 „SMART“ müssen die Ziele sein.....	12
4.3 Zielfindung.....	12
5. Durchführung .....	13
6. Evaluation.....	14
7. Pädagogische Geschlossenheit/Transparenz im Klassenteam .....	14
8. Nachteilsausgleich .....	15
9. Förderplanbeispiele.....	15
10. Quellenangabe .....	16
Anhang.....	17

## Förderplankonzept in der AV

### 1. Gesetzliche Grundlagen

„Jede Schülerin, jeder Schüler hat ein Recht auf individuelle Förderung, die auf die Herstellung der gleichberechtigten Teilnahme am Leben in der Gesellschaft unabhängig von Geschlecht, kultureller und sozialer Herkunft oder Behinderung wirkt. Hierzu erarbeitet jede Schule ein schulisches Förderkonzept, das im Rahmen der Bestimmungen für den Unterricht in den Schulformen Maßnahmen der inneren und der äußeren Differenzierung umfasst...“

§ 3 APO SI 15.06.2014

#### 1.1 Einleitende Worte

Inklusion am Berufskolleg Käthe-Kollwitz-Schule bedeutet, dass allen Menschen auf der Grundlage der Chancengleichheit das Recht auf höchstmögliche Bildung zusteht, unabhängig von individuellen Lernausgangslagen, Geschlecht oder sozialen und sozioökonomischen Voraussetzungen. Die Entwicklung eines inklusiven Profils ist nicht erst seit dem Inkrafttreten der UN- Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 zu einer wichtigen Aufgabe geworden. In § 1 des Schulgesetzes vom 15. Februar 2005 in der Fassung vom 17. Juni 2014 wird der grundsätzliche Anspruch aller Schüler\*innen in Nordrhein-Westfalen auf eine ihren Stärken und Begabungen sowie auch den persönlichen Bedarfen entsprechende individuelle Förderung festgelegt, d.h. auch Schüler\*innen mit einem festgestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung erhalten an allen Schulformen und Lernorten, also auch am Berufskolleg, eine ihren Bedarfen entsprechende individuelle Förderung. Um dem Anspruch der Inklusion gerecht werden zu können, wurde dieses fortschreibbare Inklusionskonzept erarbeitet. Durch strukturelle Veränderungen greift Berufskolleg Käthe-Kollwitz-Schule bereits seit Jahren auf Erfahrungen und Konzepte zurück, die die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft in den Blick nehmen.

Neue Lernformen werden entwickelt, welche die Schüler\*innen aktivieren, ihre selbsttätigen Lernprozesse in den Mittelpunkt stellen und die Kooperation miteinander fördern. Diese Entwicklung hat eine veränderte Rolle für die Regelschullehrkräfte zur Folge, da neben den fachlichen Inhalten auch vermehrt sonderpädagogische Fragestellungen diskutiert werden. Daher stellt die sonderpädagogische Beratung sowohl für Lernende als auch für Lehrer\*innen einen wichtigen Baustein dieses Konzepts dar.

Ziel unserer inklusiven Arbeit ist es, Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf zu selbstbewussten und weitestgehend selbstständigen Personen zu erziehen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine gezielte Förderplanung notwendig, welche sich an den individuellen Entwicklungsständen der Jugendlichen orientiert. Vorangegangene (sonderpädagogische) Diagnosen werden dabei als Hilfe für die Förderplangestaltung und nicht als richtungsweisende Stigmatisierung betrachtet. Um den Übergang in das Berufsleben möglichst problemlos zu gestalten, wird bereits im Vorfeld eine bestmögliche Vernetzung zu außerschulischen Institutionen, Arbeitskreisen und Einrichtungen in der Region angestrebt.

Unser Berufskolleg Käthe-Kollwitz-Schule soll zum gemeinsamen Lernort für Schüler\*innen unterschiedlicher Kompetenzen und Bildungsinteressen mit ihren jeweils individuellen Lern- und Unterstützungsbedürfnissen werden. Dies gilt für Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf gleichermaßen wie für Lernende ohne diesen diagnostizierten Bedarf.

## 1.2 Der Förderplan

Der Förderplan ist ein Werkzeug, um unterrichtlichen Anliegen mit den individuellen Bedürfnissen der Schüler\*innen zu verzahnen. Er bietet Hinweise auf Umsetzungsmöglichkeiten im Unterricht, für Therapien und in der sonderpädagogischen Förderung, zeigt Verantwortlichkeiten auf und beinhaltet eine Terminplanung. Er dient zum Austausch und zur gezielten Zusammenarbeit aller Pädagogen, die den/die Schüler\*in unterrichten, fördern, therapieren oder betreuen. Förderpläne können sehr unterschiedlich aufgebaut sein, je nachdem welcher Förderbedarf bei dem Schüler im Vordergrund steht. Gemeinsam ist jedoch allen, dass der Ist-Zustand, also der Entwicklungsstand, auf dem sich das Kind gerade befindet, dargestellt wird. Dafür werden die verschiedenen Entwicklungsbereiche näher beleuchtet und Stärken und Schwächen des Schülers aufgezeigt.

## 2. Entwicklungsbereiche

Der Weg zum Ziel einer bestmöglichen Unterstützung der Schüler\*innen führt über die individuelle Förderung entsprechend ihrer Begabungen und Möglichkeiten. Bei der Förderplanung am Berufskolleg gilt es daher zunächst zwei Gruppen von Schüler\*innen zu unterscheiden, um ihnen möglichst passgenaue Förderchancen zu eröffnen.

So werden Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf in der Sek. II entsprechend ihrer im AO-SF Verfahren festgestellten Förderbedarfe individuell gefördert (in der Tabelle rot gekennzeichnet.) Die Förderpläne dieser Schüler\*innen werden fortlaufend aktualisiert und orientieren sich an den vorrangigen individuellen Förderanliegen ihres Förderschwerpunktes. Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf können auch in anderen, den Förderschwerpunkt nicht oder indirekt betreffenden, Förderbereichen einen Förderbedarf aufweisen. Dieser ist (bei Vorrangigkeit) ebenfalls im Förderplan zu berücksichtigen. Daher ist die individuelle Anpassung der Förderpläne und Ziele nach gründlicher Analyse unabdingbar. Somit kann die Liste der Förderanliegen auch nicht als vollständig betrachtet werden, sondern liefert lediglich einen Überblick über gängige Möglichkeiten der Förderung in den entsprechenden Förderschwerpunkten.

Neben dieser Gruppe gibt es Schüler\*innen, die einen Förderbedarf aufweisen, jedoch keinen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf haben (in der Tabelle blau gekennzeichnet.) Bei dieser Schülergruppe wird und wurde nicht zwangsläufig ein Förderplan erstellt und fortgeführt, kann und sollte jedoch als pädagogisches Werkzeug eingesetzt werden. Diese Schüler\*innen können zudem bspw. durch die Erstellung von Nachteilsausgleichen (s. Punkt 8) unterstützt werden.

## 2.1 Welche Entwicklungsbereiche gibt es?

In der Entwicklungspsychologie unterscheidet man folgende verschiedene Persönlichkeitsbereiche, in denen sich ein/eine Schüler\*in entwickelt:

- Motorik,
- Wahrnehmung,
- Kognition,
- Sprache/Kommunikation,
- Sozialverhalten/Soziabilität,
- Emotionalität,
- Lern-/Arbeitsverhalten,
- Lebensgestaltung und Selbstverwirklichung, zusätzlich
- der Lernstand in den einzelnen Fächern.

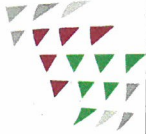
Die Grenzen dieser Bereiche sind fließend und haben teilweise auch unterschiedliche Namen.



## 2.2 Welche Fördermöglichkeiten gibt es?

Entwicklungsbereich / Förderschwerpunkt	Zielgruppe	Förderbereich	Mögliche Förderanliegen:
Körperlich-motorische Entwicklung	Schüler*innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf in der Sek. II	Motorische Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegungsförderung</li> <li>• Förderung der Feinmotorik</li> <li>• Förderung der Kompensationsfähigkeit</li> </ul>
		Bewältigung des Schulalltags	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Barrierefreie Angebote in Unterricht und Schulalltag</li> </ul>
Selbstkonzept		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des Umgangs mit der eigenen Behinderung in inklusiven Settings</li> </ul>	
Lernfähigkeit		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Aufnahmefähigkeit</li> <li>• Förderung der Strukturierungsfähigkeit</li> <li>• Förderung der Lerndynamik</li> </ul>	
Kognition		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Wahrnehmung</li> <li>• Förderung der Informationsaufnahme</li> <li>• Förderung der Differenzierungsfähigkeit</li> </ul>	
Sprache		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des Spracherwerbs</li> <li>• Förderung des Wortschatzes</li> <li>• Förderung des Sprachverständnisses</li> <li>• Förderung bei Sprachstörungen</li> </ul>	
Motorik		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Grobmotorik</li> <li>• Förderung der Feinmotorik</li> <li>• Förderung des Gleichgewichts</li> <li>• Förderung der Koordination</li> </ul>	

Sehen / Hören u. Kommunikation		Bewältigung des Schulalltags	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Barrierefreie Angebote in Unterricht und Schulalltag</li> <li>• Förderung durch Nutzung technischer Hilfsangebote</li> </ul>
Sprache	Schüler*innen mit Sprachauffälligkeiten	Rezeption	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der automatisierten Worterkennung</li> <li>• Förderung des Leseverständnisses</li> </ul>
Lernschwierigkeiten / Teilleistungsstörungen	Schüler*innen mit Deutsch als Fremdsprache	Produktion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des orthographisch korrekten Schreibens</li> <li>• Förderung des schriftsprachlichen Ausdrucks</li> </ul>
	Schüler*innen mit Auffälligkeiten im Lern-Arbeitsverhalten	Sprachbarrieren (DAF/DAZ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des Zweitspracherwerbs</li> <li>• Förderung des schriftsprachlichen Ausdrucks</li> <li>• Förderung der verbalen Kommunikation</li> </ul>
	Schüler*innen mit Auffälligkeiten im	LRS	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des Leseverständnis</li> <li>• Förderung des orthographisch korrekten Schreibens</li> </ul>
		Dyskalkulie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des schriftsprachlichen Ausdrucks</li> <li>• Förderung der Grundrechenarten</li> <li>• Förderung von Bruch- Prozentrechenarten (angewandtes Rechnen)</li> <li>• Förderung des Mengenverständnisses</li> <li>• Förderung textgebundener Rechenarten</li> </ul>
Verhaltensauffälligkeiten	Schüler*innen mit Auffälligkeiten im	allgemeine Lernbeeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Lernstrategien</li> <li>• Förderung der Methodenkompetenz</li> </ul>
		Wahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Aufmerksamkeit</li> <li>• Förderung der Konzentration</li> </ul>



	<p><b>Sozialverhalten</b></p>	<p><b>Sozialität</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des Regelverhaltens</li> <li>• Förderung der Selbstständigkeit</li> <li>• Förderung der Kooperation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung</li> <li>• Förderung der Frustrationstoleranz</li> <li>• Förderung der Selbststeuerung</li> </ul>
<p><b>AutismusSpektrumStörung (ASS)</b></p>		<p><b>SuS mit Auffälligkeiten im Sozialverhalten</b></p>	<p><b>Emotionalität</b></p>
		<p><b>Lern- Arbeitsverhalten</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des situationsangemessenen Sprachverhaltens</li> <li>• Förderung der Gesprächsfähigkeit</li> <li>• Förderung der Ausdrucksfähigkeit im emotionalen Kontext</li> </ul>
		<p><b>Kommunikation</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Eigenverantwortlichkeit</li> <li>• Förderung der Problemlösefähigkeit</li> <li>• Förderung des Selbstkonzepts</li> <li>• Förderung der sozialen und beruflichen Integration</li> <li>• Förderung der Interessenentwicklung</li> </ul>
		<p><b>Lebensgestaltung und Selbstverwirklichung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des rechnerischen Denkens</li> <li>• Förderung der Konzentration und Leistungsfähigkeit</li> <li>• Förderung der Problemlösefähigkeit</li> <li>• Förderung der Gedächtnisleistung</li> </ul>
	<p><b>Sprache / Kommunikation</b></p>	<p><b>Denken / Gedächtnis</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des Sprach- und</li> </ul>





		Textverständnis
	Sozialverhalten / Emotionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Sprach- und Textproduktion</li> <li>• Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung</li> <li>• Förderung der Kooperation</li> <li>• Förderung der Ausdrucksfähigkeit im emotionalen Kontext</li> <li>• Förderung der Selbstkontrolle</li> </ul>
	Wahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der sozialen Wahrnehmung</li> <li>• Förderung der zentralen Kohärenz</li> <li>• Förderung der sensorischen Wahrnehmung (auditiv, visuell, taktil, olfaktorisch, gustatorisch)</li> </ul>
	Handlungsplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Handlungsorientierung, -planung, -ausführung, -kontrolle</li> <li>• Förderung der Impulskontrolle</li> <li>• Förderung der zeitlichen Orientierung</li> </ul>
	Grob- Feinmotorik	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Motorik</li> </ul>
	Lern- Arbeitsverhalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Strukturierung</li> <li>• Förderung der Selbstständigkeit</li> <li>• Förderung der Kooperation</li> </ul>

### 3. Diagnose

Der Ist-Zustand kann zum einen durch gezielte Diagnostik, wie standardisierte Tests, ermittelt werden. Viel wichtiger sind aber Beobachtungen des Schülers in Alltags- und Unterrichtssituationen, die Aufschluss über seinen Entwicklungs- und Lernstand, über seine Interessen und Stärken und über sein Selbstkonzept geben. Es ist nicht nur notwendig zu schauen, wo ein Schüler noch Förderbedarf hat, sondern genauso wichtig sind die Stärken, die ein Kind durch seine Persönlichkeit mitbringt und an denen angesetzt werden muss. Die Zusammenarbeit von Eltern und Schule bringt oft wichtige Impulse und ist deshalb von besonderer Bedeutung.

#### 3.1. Anamnestische Daten

Im ersten Gespräch können wichtige Informationen über den/die Schüler\*innen mit Hilfe des Anamnesebogens gesichert werden (s. Anhang).

#### 3.2. Vertrauen aufbauen und Gespräche führen

Zum Führen von Gesprächen sind Vertrauen, eine neutrale wertschätzende Haltung und Elemente der Gesprächsführung wesentlich.

Vertrauen ist ein wechselseitiger Prozess, der auf Offenheit, Sicherheit und einem angemessenen Nähe-Distanz-Verhältnis beruht.

Eine ungestörte Atmosphäre, Transparenz und positive Rückmeldungen an den/die Schüler\*in stärken eine vertrauensfördernde Kommunikation.

Ein gerade aufgebautes Vertrauensverhältnis ist sehr fragil. Somit sollen die Gespräche behutsam, wertschätzend und empathisch geführt werden. Dazu gehören ein angemessener Blickkontakt, ungeteilte Aufmerksamkeit und eine sichere Gesprächsführung. Außerdem ist es wichtig, eine Erreichbarkeit zu gewährleisten und dem Gespräch einen ausreichenden Zeitrahmen zu geben. Zudem stabilisieren Zuverlässigkeit sowie „in Kontakt bleiben“ den weiteren Verlauf des Förderplanprozesses.

Gespräche sollen im Sinne einer dialogischen Planung geführt werden.

Dialogische Planung heißt Bedürfnisse und Interessen der Schüler\*innen wahren und die Schüler\*innen maximal in den Planungsprozess einbeziehen

#### 3.3. Verhaltensbeobachtung

Verhaltensbeobachtungen können eine gute diagnostische Grundlage bilden. Dabei können sie sowohl geplant als auch spontan durchgeführt werden. Eine offene Beobachtung kann in allen Unterrichtssituationen, z.B. Einzel-, Partner-, Gruppensituationen und Frontalunterricht stattfinden.

Bei der Verhaltensbeobachtung muss das Verhalten so genau und konkret wie möglich beschrieben werden, Interpretationen sind unzulässig.

### 3.4. Beurteilungsbogen zur Selbst- und Fremdeinschätzung

Im Rahmen des Netzwerktreffens wurden Beurteilungsbögen zur Selbst- und Fremdeinschätzung entwickelt, die zu Beginn des Förderplanprozesses als diagnostisches Instrument eingesetzt werden können (s. Anhang).

Diskrepanzen in den Einschätzungen können als Grundlage für die Festsetzung von Förderzielen dienen.

## 4. Zielvereinbarung

Aufbauend auf einer eingehenden Diagnostik mit dem aktuellen Ist-Stand des/der jeweiligen Schüler\*in geht es an die **gemeinsame** Zielformulierung. Im Förderplan werden wenige Ziele und Maßnahmen für die Entwicklungsbereiche formuliert, die sich an der Lebenswelt des/der Schüler\*in orientieren. Das heißt, nicht in jedem Bereich muss gefördert werden, sondern da, wo vordringlicher Förderbedarf besteht und der/die Schüler\*in auch wirklich Entwicklungspotential hat. Welches ist der entwicklungslogisch nächste Schritt? Durch halbjährliche Neuerstellung der Förderpläne kann überprüft werden, ob die Ziele erreicht wurden, was der nächste Entwicklungsschritt ist und wie dieser erreicht werden soll.

Entscheidend für einen Erfolg ist, dass das zu erreichende Ziel gemeinsam erarbeitet und nicht einfach „übergestülpt“ wurde.

### 4.1 Welche Ziele kann es geben?

Um erfolgreiche Förderplanung am Berufskolleg durchzuführen, sollte diese entsprechend modifiziert werden. Eine solch umfangreiche Förderplanung, wie sie in der Regel an Förderschulen praktiziert wird, ist am Berufskolleg meist nicht leistbar.

Ziele können aus den Entwicklungsbereichen, den Fächern oder den Schlüsselkompetenzen abgeleitet werden. So sollte für das eigene Berufskolleg abwägen, auf welche Ziele man sich einigt, wie beispielsweise:

- ✚ Ziele aus den Schlüsselkompetenzen: Ziele, die helfen grundlegende Fähigkeiten zur Aufnahme einer Berufsausbildung zu erlernen, konkret wären das u.a. *Pünktlichkeit*.
- ✚ Ziele aus den Entwicklungsbereichen: U.a. Lern- und Arbeitsverhalten mit dem Ziel Förderung der Selbstorganisation, konkret: *unterrichtsbereit sein durch vollständiges Material*.
- ✚ fachliche Ziele: Z.B. im Fach Mathematik das Ziel „Ermittlung eines Ergebnisses mit technischem Hilfsmittel“, konkret: *Umgang mit dem eigenen Taschenrechner erlernen*.

## 4.2 „SMART“ müssen die Ziele sein...

➤ Ziele sollen **SMART** sein:

**S**pezifisch konkret (präzise und eindeutig formuliert)

**M**essbar (quantitativ oder qualitativ)

**A**ttaktiv (positiv formuliert, motivierend, akzeptabel)

**R**ealistisch (für die Jugendlichen wirklich erreichbar)

**T**erminiert (bis wann ...?)

➤ Unterrichtsrelevant

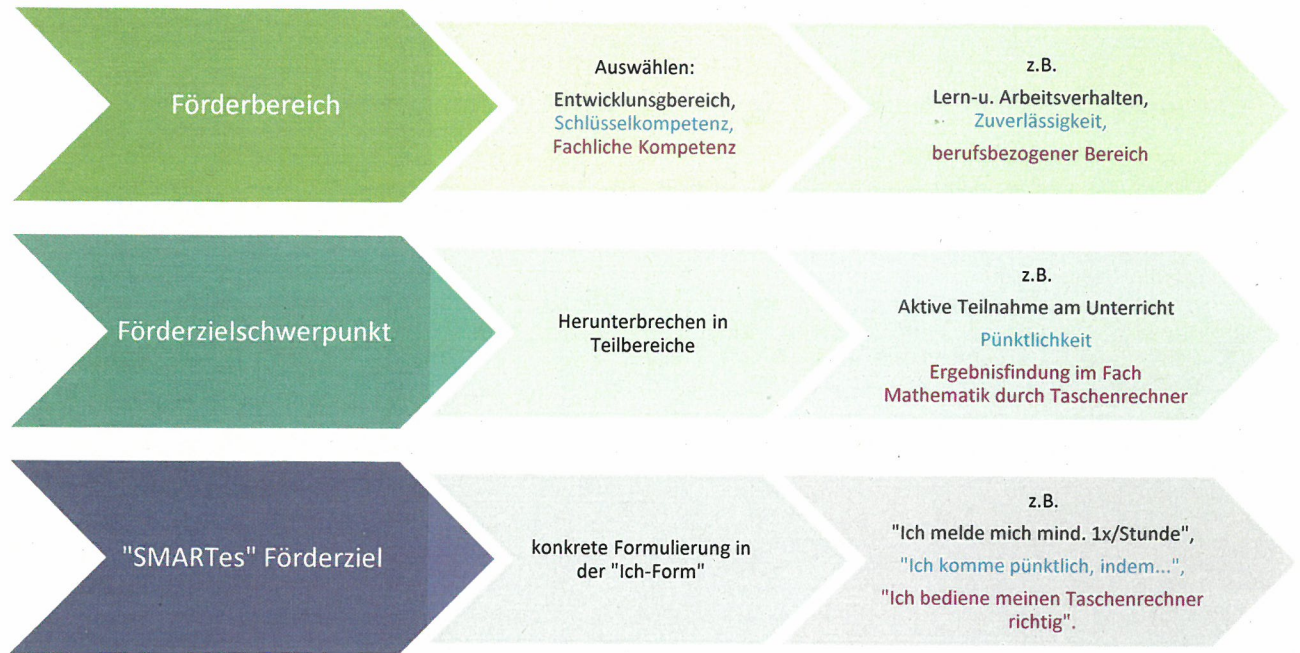
➤ Ökonomisch

## 4.3 Zielfindung

In einem persönlichen Gespräch mit dem/der Schüler\*in, mit Hilfe der eingehenden Diagnostik und insbesondere unter Vorlage des Diagnostikbogens zur Selbst- und Fremdeinschätzung, erarbeitet die Lehrperson gemeinsam mit der/der Schüler\*in ein konkretes Ziel.

Dazu wurden im Vorhinein auch Gespräche mit allen beteiligten Kolleg\*innen, ggf. schulpsychologischer Dienst, Therapeuten und Eltern geführt und mögliche Schwerpunkte genannt. Die Auswahl der Förderziele sollte sich an Stärken und Schwächen des/der Schüler\*in orientieren. Im Zentrum der Betrachtung sollten nicht allein die Defizite liegen. Begabungs- und Leistungsschwerpunkte sollten unterstützt und gestärkt werden. Über die Stärkung der Kompetenzen eines/einer Schüler\*in können Erfolgserlebnisse erreicht werden. Diese motivieren wiederum die Person dazu, umfangreichere Zielsetzungen anzugehen. Dies zeigt der ausgefüllte Einschätzungsbogen. Es sollten möglichst wenige Schwerpunkte (maximal zwei) aus dem Bogen genommen werden und so ein bis zwei konkrete Ziele formuliert werden, unter „SMARTER“ Berücksichtigung.

Die Schüler\*innen sollten möglichst eigenständig die Formulierung des Zieles in der „Ich-Form“ übernehmen, ggf. mit Hilfe. So übernehmen sie die Mitverantwortung für ihr Lernen. Außerdem sollten die Ziele positiv formuliert werden. Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass das angestrebte Ziel für alle Beteiligten transparent und für den/die Schüler\*in erreichbar ist.



## 5. Durchführung

### Am Förderplan beteiligte Personen

Schüler\*in

Sonderpädagog\*in

Klassenlehrer\*in

Fachlehrer\*in

Werkstattlehrer\*in

Sozialpädagog\*in

Sorgeberechtigte

MPT

Alle Daten, die in der letzten Phase erhoben wurden (Förderbereich, Förderziele, Fördermaßnahmen) werden nun in einem Förderplanfestgehalten. An dieser Stelle wird auch überlegt, wer welche Maßnahmen begleitet und wie weit oder eng der zeitliche Rahmen gesetzt wird. Weitere Überlegungen sind, welche persönlichen Lernbedingungen der Lernende benötigt und welche Schritte zum Erreichen eines Förderzieles nötig sind. Die persönlichen Kompetenzen, Ressourcen und Stärken des/der Schüler\*in werden genutzt, um das jeweilige Ziel zu erreichen. In dieser Phase ist zu beachten, dass Förderplanung immer mit einer Prozessdiagnostik einhergeht und nie mit einer Festschreibungsdiagnostik. So findet Evaluation permanent statt.

Verantwortlich für den Prozess der Förderplanung ist zunächst die sonderpädagogische Lehrkraft. Im Rahmen der Förderplanung bringt sie die sonderpädagogische Expertise ein, indem sie für den konsequenten Blick auf Förder- und Entwicklungsbereiche sorgt und

nachvollziehbare Bezüge zum fachlichen Lernen herstellt – in möglichst enger Zusammenarbeit mit dem Team.

Zuständig sind **alle** Lehrkräfte, die an der Förderung des Jugendlichen beteiligt sind. So kennen die Fachkolleg\*innen den fachlichen Leistungsstand des/der Schüler\*in und setzen ihn in Bezug zu den curricularen Vorgaben. Auch der/die Schüler\*in und die Erziehungsberechtigten sind nach Möglichkeit in den Prozess der Förderplanung einzubinden. Sie sollen ihre Vorstellungen, Wünsche und Anliegen sowie ihre Stärken und Ressourcen einbringen können.

## 6. Evaluation

Aspekte sind wichtig, um den Förderprozess zu evaluieren.

### **Prozessbegleitende Evaluation**

Während des gesamten Prozesses wird beobachtet und überprüft, ob getroffene Maßnahmen förderlich bzw. gewinnbringend für die Entwicklung sind. Unter Einbeziehung der Schüler\*innen werden Absprachen und Veränderungen diskutiert.

### **Evaluation im Gespräch**

Diese Gespräche finden in regelmäßigen Zeitabständen mit Schüler\*innen, Klassenlehrer\*innen und Förderschullehrer\*innen statt.

Bei diesen Gesprächen werden folgende Fragen erörtert:

- Wo gab es bereits prozessbegleitende Veränderungen?
- Was soll im Förderplan stehen bleiben?
- Was kann aus dem Förderplan herausgenommen werden?
- Was muss neu in den Förderplan aufgenommen werden?

Bei diesen entwicklungsorientierten Gesprächen können Instrumentarien zur Selbsteinschätzung eingesetzt werden.

## 7. Pädagogische Geschlossenheit/Transparenz im Klassenteam

Ein Inklusionskonzept sollte nicht als separater Teil verstanden werden, sondern mit weiteren Elementen des Schulprogramms verknüpft werden. Dabei spielt die pädagogische Geschlossenheit, also die Einigung auf eine gemeinsame Vorgehensweise der Lehrkräfte, eine elementare Rolle. Individuelle Ansichten sollten sodann der Geschlossenheit im Team den Vortritt lassen. In Fragen des Regelwerks sollte also „an einem Strang gezogen werden.“ So gibt es Regeln, über die Konsens besteht und von denen die Schüler\*innen wissen. Bei Nichtbeachtung der Regeln folgen Konsequenzen, die ebenfalls allen bekannt sind und die von allen umgesetzt werden. Eine pädagogische Geschlossenheit stellt für ein Berufskolleg aufgrund der unterschiedlichen Ausbildungen der Lehrkräfte sowie aufgrund der damit einhergehenden verschiedenen Professionen der Lehrkräfte eine besondere

Herausforderung dar. Ein kontinuierlicher Dialog zwischen allen Lehrkräften ist für unser Berufskolleg Käthe-Kollwitz-Schule daher von zentraler Bedeutung. Interne und externe Fortbildungen werden von den Lehrkräften fortwährend angeboten und besucht. Von einer gut funktionierenden pädagogischen Geschlossenheit profitieren die Lehrer\*innen und besonders die Schüler\*innen. Vor allem für Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf stellt die pädagogische Geschlossenheit aufgrund ihrer Transparenz einen „sicheren Hafen“ dar, der sinnbildlich für Sicherheit und Orientierung steht.

## 8. Nachteilsausgleich

Den Schüler\*innen stehen je nach Art und Umfang der Beeinträchtigung konkrete Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen zu, die einer Benachteiligung im Schulalltag entgegenwirken sollen. In der Regel handelt es sich um **zeitliche, technische, räumliche oder personelle** Hilfen. Dieser Nachteilsausgleich (Formular s. Anhang) begründet sich auf rechtliche Grundlagen: Grundgesetz, VN-Behindertenrechtskonvention, Sozialgesetzgebung und auf schulischer Ebene § 2 Abs.5 Schulgesetz und §15 APO-BK. Grundsätzlich ist jeder Nachteilsausgleich individuell zu gestalten.

Ein Nachteilsausgleich kann gewährt werden bei

- ✚ einer Behinderung.
- ✚ einer medizinisch attestierten, langfristigen und/oder chronischen Erkrankung.
- ✚ einer medizinisch diagnostizierten Störung, auch im autistischen Spektrum.
- ✚ einer akuten, ärztlich attestierten Beeinträchtigung.
- ✚ einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung gemäß §19 Abs.5 AO-SF.

Die Gewährung des Nachteilsausgleiches erfolgt begründet mit Nachweisen, nach pädagogischem Ermessen und nach eingehender Beurteilung der individuellen Situation des/der Schüler\*in bzw. der fachlich-pädagogischen Einschätzung durch die Schulleitung und Lehrkräfte des Berufskollegs.

Der Nachteilsausgleich findet Anwendung im Unterricht, bei mündlichen und schriftlichen Leistungsnachweisen, in dezentralen Prüfungen sowie im Rahmen des Zentralabiturs und bei Kammerprüfungen.

Siehe dazu auch die Praxishilfen der Bezirksregierung Köln.

## 9. Förderplanbeispiele

Im Anhang befinden sich einige konkrete Förderplanbeispiele.

## 10. Quellenangabe

Arbeitshilfe: Gewährung von Nachteilsausgleichen für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung, 2007.

Fiebig E. u.a.: Individuelle Förderung. Leitfaden für berufliche Schule. Cornelsen Verlag. 1. Auflage. Berlin 2014.

Flott-Tönjes U., Albert S., Ludwig M., Schumacher H. (Hrsg.): Fördern planen. Ein sonderpädagogisches Planungs- und Beratungskonzept für Förderschulen und Schulen des Gemeinsamen Lernens. ATHENA-Verlag. Oberhausen 2017.

Helm C, Nax Nora, Weber S.: Die erfolgreiche Förderplankonferenz. Ein praxiserprobtes Konzept zur effektiven Förderplanung. 1, Auflage. Persen Verlag. Hamburg 2015.

Matthes Gerald: Förderkonzepte – einfühlsam und gelingend. Psychologische Grundlagen und Methoden der Entwicklung individueller Förderkonzepte. Verlag modernes Lernen. Basel 2018.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Arbeitshilfe: Gewährung von Nachteilsausgleichen für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und/oder besonderen Auffälligkeiten für das Berufskolleg – Eine Orientierungshilfe für Schulleitungen, Stand Juli 2017.

Mutzeck, W. (Hrsg.): Förderplanung: Grundlagen - Methoden – Alternativen. 3. Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel 2007.

Oerter, R., Montada, L. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Beltz PVU-Verlag 2002.

Popp, Melzer, Methner: Förderpläne entwickeln und umsetzen .Ernst Reinhardt Verlag. München 2017.



## Anhang

# Lernvertrag / Förderplan zum Förderschwerpunkt Sehen

zwischen: Eva Hölzle und: Frau Thielen  
(Name der/des Schüler\*in) (Name der Lehrperson)

Die Beteiligten vereinbaren miteinander folgendes Ziel: Reduzierung des Zeitzuschlags in Klassenarbeiten durch Optimierung der Arbeitstechniken.

Entwicklungs- bereich/Fach	Das klappt bereits gut	Maßnahmen	Wie kann die Lehrperson dabei unterstützen?	Evaluation mit Datum Ggf. Überarbeitung
Lern- und Arbeitsverhalten → Arbeitstechniken für den Umgang mit behinderungs- spezifischen Hilfen erlernen/ optimieren.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nutzt die Sprachausgabe</li> <li>- Nimmt Hilfe der Assistenz an</li> <li>- Gibt klare Anweisungen an die Assistenz</li> <li>- Holt sich Tipps und Anregungen bei Personen, die ebenfalls eine Sehbeeinträchtigung haben.</li> </ul>	<p><b>Wie erreicht der/die SuS sein/ihr Ziel?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einarbeitung von Fr. Hölzle und Frau Behrenz im Umgang mit E-Buch Standards. → Frau Hölzle hat diese Fortbildung bereits besucht.</li> <li>- Neue Arbeitsassistentin: Herr Hölzle (3. Block)</li> <li>- Den Umgang mit Excel vertiefend üben.</li> <li>- Breillezeile in Alltag integrieren.</li> <li>- Jaws-Sprachausgabe Vollversion über die Krankenkasse beantragen. → Wird nicht benötigt laut Frau Hölzle</li> <li>- Bei den Klausuren: auf Rechtschreibung achten, indem langsamer und sorgfältiger gearbeitet wird.</li> </ul>	<p><b>Wie kann die Lehrperson dabei unterstützen?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- siehe Nachteilsausgleich</li> <li>- Es gab mehrere Kontakte zum Studieninstitut um den Zeitzuschlag dort zu erhöhen. 25% sind unserer Meinung nach zu gering. → leider erfolglos.</li> </ul>	<p>Der Sonderpädagogische Unterstützungsbedarf im Bereich Sehen wird fortgeschrieben! Mai 2019</p>



Weitere Informationen:

---

Was habe ich an Schüler\*in XY beobachtet:

Was sagen andere KuK zu ihr:

Wichtige Informationen/Besonderheiten:

# Lernvertrag / Förderplan zum Thema Autismus-Spektrum-Störung

zwischen: **Henrik Schnitzler** und: **Klassenteam und Frau Thielen**  
(Name der/des Schüler\*in) (Name der Lehrperson)

Die Beteiligten vereinbaren miteinander folgendes Ziel: „Ich arbeite mehr in der Gruppe mit anderen Mitschüler\*innen zusammen“

Entwicklungsbereich/Fach	Das klappt bereits gut	Maßnahmen	Evaluation mit Datum Ggf. Überarbeitung
Sozialfähigkeit → Selbstbewusstsein erweitern → Vertrauen in sich und seien Mitschüler/Lehrpersonen haben → Teamfähigkeit erweitern.	H. arbeitet meist selbstständig im Unterricht mit. Er befolgt alle Anweisungen so gut es ihm gelingt. Er fragt bisher nur sehr selten nach, wenn er etwas nicht verstanden hat, sondern bemüht sich zunächst selbstständig um eine Lösung des Problems, durch Durchsuchen der	<b>Das muss ich tun, um mein Ziel zu erreichen!</b> - bis Freitag 16.11.18 zwei mögliche Gruppenmitglieder*innen festlegen. - Arbeits- und Zeitplan erstellen. → <b>Gruppenarbeit:</b> - Sich trauen, die Arbeit in der Gruppe zu lösen und nicht alleine zu bearbeiten. - Gruppenmitglieder annehmen - Aufgabenverteilung mit _____: Dazu Absprachen treffen, die Aufgaben den Schülern zuordnen, dies auf einem Blatt Papier notieren. ( <b>Arbeits- und</b>	<b>Wie können mich die Lehrer Dabei unterstützen?</b> - Sitzplan mit Namen der Schüler*innen - Feste Gruppenkonstellation einhalten Namen: _____ und _____ In Spanisch: <b>Dilara</b> und <b>David</b> - ggf. nachfragen ob bei der Aufgaben-Rollenverteilung alles klar ist. - <b>Henrik</b> ggf. fragen, ob er alles verstanden hat.

Fachliteratur	Zeitplan verwenden) * ggf. einigen auf andere Aufgabe -> dabei auch klar formulieren, wenn H. etwas nicht kann. - die Aufgaben untereinander absprechen. - Ergebnisse in der Gruppe zusammentragen und besprechen * eigene Ergebnisse vortragen und Kritik annehmen * andere Ergebnisse anhören, annehmen und ggf. Kritik konstruktiv äußern. - Ergebnisse gemeinsam notieren		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Präsentation</li> <li>Absprache (Wer trägt was vor?) -&gt; auch H. trägt <b>bald</b> etwas vor, wenn möglich auch sofort.</li> <li>- Feedback: Zunächst nur annehmen.</li> </ul>	<p>Da H. keine falschen Ergebnisse präsentieren möchte bittet er darum, dass seine Ergebnisse <b>vor</b> der Präsentation von den Lehrpersonen kurz überprüft werden. Dadurch fühlt er sich sicherer, wohler und sich der Präsentation auch eher gewachsen.</p> <p>-&gt; H. muss noch nicht sofort nach der ersten Gruppenarbeit vortragen, es wäre jedoch wünschenswert.</p> <p>Siehe auch Nachteilsausgleich!</p>		

Das nächste Gespräch findet statt am: **Freitag, den 16.11.2018**

Förderplan für

XXX

Gültigkeit

01/2019 – 08/2019

Sonderpädagog\*in

**Förderbereich(e)**

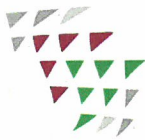
Wahrnehmung  Motorik  Emotionalität  Sozialverhalten  Kommunikation  Kognition  Lern-/Arbeitsverhalten

XXX

Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung  
Förderplan vom 18.01.2019

Förderbereiche	Lernvoraussetzungen	Nächster Entwicklungsschritt	Maßnahmen und Rahmenbedingungen
<b>Motorik</b>	Bei XXX liegt eine Körperbehinderung vor. Sie kann nur wenige Schritte laufen. XXX bewegt sich mit einem Rollstuhl fort. Sie benötigt Unterstützung, um sich im Schulgebäude fortbewegen zu können.	<ul style="list-style-type: none"> <li>kann sich selbstständig im Rollstuhl durch Schulgebäude fortbewegen.</li> <li>kann am Unterricht teilnehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nutzung ihres Rollstuhls</li> <li>Fahrstuhlschlüssel</li> <li>geräumiger Sitzplatz in der Klasse</li> <li>barrierefreier Klassenraum</li> </ul>

**Vereinbarung:** Es liegt eine schriftliche Vereinbarung vom 2.11.2018 vor. XXX kann zeitweise, mit Unterstützung, aus ihrem Rollstuhl aufstehen und einige Schritte laufen bzw. die Treppe steigen.



Förderplan für

XXX

Gültigkeit

01/2019 – 08/2019

Sonderpädago\*in

**Förderbereich(e)**

Wahrnehmung  Motorik  Emotionalität  Sozialverhalten  Kommunikation  Kognition  Lern-/Arbeitsverhalten  
Förderschwerpunkt **Geistige Entwicklung**  
Förderplan vom 17.01.2019

XXX

Förderbereiche	Lernvoraussetzungen	Nächster Entwicklungsschritt	Maßnahmen und Rahmenbedingungen
<b>Lern-/Arbeitsverhalten:</b> <b>Arbeitsorganisation</b>	Im Bereich der Arbeitsorganisation zeigt XXX große Schwierigkeiten seinen Arbeitsplatz und Lerninhalte zu organisieren und einen sachgerechten Umgang mit seinen Arbeitsmaterialien zu schaffen: Seine Arbeitsmaterialien sind nicht vollständig oder intakt. Zeitweise vergisst XXX seinen Schulrucksack zu Hause und hat folglich gar keine Arbeitsmaterialien dabei.	<ul style="list-style-type: none"> <li>kann sich im Klassenraum und in der Schule orientieren</li> <li>lässt wichtige Arbeitsmaterialien in der Klasse</li> <li>lernt einen sachgerechten Umgang mit Arbeitsmaterialien</li> <li>bringt seine Schultasche mit zur Schule.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fester Sitzplatz, feste Sitznachbarn.</li> <li>Individuelle Unterstützung/Begleitung durch Sozialpädagogin/Sonderpädagogin/Klassenlehrer.</li> <li>Übungswiederholungen beim Packen der Tasche, sachgerechter Umgang mit Arbeitsmaterialien oder Abheften von Arbeitsblättern.</li> <li>Ablegefach in der Klasse.</li> <li>Visualisierung von Arbeitsanweisungen.</li> </ul>
<b>Kognition:</b> <b>Merkfähigkeit</b>	XXX Merkfähigkeit ist wenig ausgeprägt. Er benötigt mehrfache Wiederholungen, um gelernte Inhalte zu verstehen, sie zu merken und abzurufen. Im Zahlenraum bis 20 kann XXX mit Unterstützung rechnen. Additionsaufgaben ohne Zehnerüberschreitung bereiten ihm Schwierigkeiten. Eine Transferfähigkeit im	<ul style="list-style-type: none"> <li>kann im ZR bis 20 rechnen.</li> <li>kann dem Unterrichtsgeschehen folgen.</li> <li>versteht Arbeitsaufträge.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Individuelle Unterstützung durch Lehrkraft</li> <li>differenziertes Arbeitsmaterial</li> <li>Unterrichtsrituale</li> <li>Visualisierung von Arbeitsaufträgen</li> <li>Handlungsorientierte</li> </ul>



	<p>logisch-mathematischen Zusammenhang ist nicht erkennbar. Es fällt auf, dass XXX den Unterrichtsinhalten kaum folgen kann und Arbeitsaufträge auch nur selten versteht, auch wenn diese auf türkisch übersetzt werden.</p>		<p>Unterrichtsgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wiederholungen von Lerninhalten.</li> <li>• Individuelles Lerntempo</li> <li>• Möglichkeiten zur selbstständigen Bearbeitung von Aufgaben geben.</li> </ul>
--	--	--	---

# Deckblatt: Wichtige Schüler\*innen- Informationen

Vorname Name	
Anschrift	
Wohnverhältnis	
Geburtsdatum	
Alter	Volljährig: _____
Telefonnummer des SoS	_____
Eltern/ Vormund/ Betreuer	_____
Name	
Anschrift	
Telefonnummer Eltern/ Vormund/ Betreuer	
Abgebende Schule	
Schulabschluss	
Förderschwerpunkt	<input type="checkbox"/> Fortgeführt <input type="checkbox"/> Nicht fortgeführt
Rehastatus	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> beantragt
Einzelfallhilfe	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> beantragt
Schülertransport	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> beantragt



















Aktuelles Praktikum	
Besonderheiten/ Bemerkungen	

## Beurteilungsbogen zur Selbst- und Fremdeinschätzung/ So schätze ich mich ein...



	immer	oft	selten	noch nicht
Klasse: _____ Name: _____				
Datum: _____				
<b>Lern- und Arbeitsverhalten</b>				
Ich höre aufmerksam zu.				
Ich bin leise im Unterricht.				
Ich melde mich und antworte zum Thema.				
Ich bin sofort arbeitsbereit (Ordner, Mäppchen, Blätter rausholen).				
Ich bearbeite einen Arbeitsauftrag sofort.				
Ich kann mich im Unterricht zurückhalten (Handy, Essen, Toilette,...).				
Ich bearbeite eine Aufgabe erneut, wenn es beim ersten Mal nicht klappt.				
Ich bearbeite Aufgaben selbständig.				
Ich bearbeite Aufgaben sorgfältig.				
Ich fange selbständig die nächste Aufgabe an, sobald ich eine Aufgabe fertig habe.				
Ich erledige auch Aufgaben, auf die ich keine Lust habe.				
Ich frage nach, wenn ich eine Aufgabe nicht verstehe.				
Ich kann in einer vorgegebenen Zeit eine Aufgabe bearbeiten.				
Ich bin zufrieden, wenn ich eine Aufgabe geschafft habe.				
Ich lese die Aufgabe bevor ich sie bearbeite.				
Ich kontrolliere meine Arbeitsergebnisse.				
<b>Zuverlässigkeit und Sorgfalt</b>				
Ich erscheine regelmäßig.				
Ich erscheine pünktlich.				
Ich halte Termine ein.				
Ich rufe in der Schule/ im Praktikum an, wenn ich krank bin (bis spätestens _____ Uhr).				
Ich lege unverzüglich Krankmeldungen vor (spätestens nach _____ Tagen).				
Ich halte mich an Absprachen.				
Ich bringe meine Arbeitsmaterialien (vollständig) mit.				
Ich gehe mit Arbeitsmaterialien sorgfältig um (Ordner, Arbeitsblätter).				
Ich hefte meine Arbeitsblätter richtig ab.				
Ich achte auf angemessene Kleidung (z.B. keine Jogginghose).				
Ich trage saubere Kleidung.				
Ich verlasse meinen Arbeitsplatz sauber.				
<b>Sozialverhalten</b>				
Ich bin offen und freundlich zu anderen Personen.				

Ich spreche respektvoll und höflich mit Erwachsenen.				
Ich spreche respektvoll und höflich mit meinen Mitschüler/innen.				
Ich höre anderen zu.				
Ich lasse andere aussprechen.				
Ich kann mit Vorschlägen und Kritik gut umgehen.				
Ich kann Vorschläge und Kritik angemessen sagen.				
Ich kann meine eigene Meinung sagen.				
Ich lasse Meinungen anderer gelten.				
Ich bin hilfsbereit.				
Ich nehme Hilfe an.				
Ich löse Konflikte (Meinungsverschiedenheiten) ruhig.				
Ich bleibe ruhig, wenn ich provoziert werde.				
Ich befolge die Anweisungen der Lehrpersonen.				
Ich arbeite aktiv in einer Gruppe mit anderen zusammen.				
<b>Kompetenzen im Praktikum</b>				
Ich kann fremde Menschen ansprechen.				
Ich kann um Hilfe bitten.				
Ich frage nach, wenn ich etwas nicht verstanden habe.				
Bei Problemen hole ich mir Hilfe.				
Ich kann mit fremden Menschen (Chef; Sekretärin; Kunden) telefonieren.				
Ich kann Termine vereinbaren.				
Ich kann einen Computer bedienen.				
Ich kann zeitliche Abläufe planen (wie lange brauche ich wofür).				
Ich kann einen Lebenslauf schreiben.				
Ich kann eine Bewerbung schreiben.				
Ich kann selbständig einen Praktikumsplatz finden.				
<b>Das möchte ich noch sagen:</b>				

## Selbst- und Fremdeinschätzungsbogen in leichter Sprache

Name:			
Datum:			
<b>Lern- und Arbeitsverhalten</b>			
Ich komme pünktlich und regelmäßig zur Schule. 			
Ich habe immer mein Material dabei.  			
Ich gehe ordentlich mit meinen Sachen um.  			
Ich arbeite selbstständig. 			
Ich konzentriere mich beim Lernen. 			
Ich melde mich. 			
Ich höre zu und bin leise.  			
Ich spreche Deutsch. 			
<b>Sozialverhalten</b>			
Ich bin freundlich zu anderen. 			
Ich frage, bevor ich mir etwas von anderen nehme. 			



Ich arbeite gut mit anderen zusammen. 			
Ich halte mich an die Regeln. 			

## Formular zum Nachteilsausgleich

Name des/der Schülers_In:	
Geburtsdatum:	
Adresse/Telefon/E-Mail:	
Bildungsgang/ Klasse:	
Nachteilsausgleich für das SJ:	

<b>Nachteilsausgleich aufgrund</b>	
Technisch:	Räumlich:
Zeitlich:	Personell:

<b>Hiermit beantrage ich einen Nachteilsausgleich in den o.g. Bereichen.</b>	
_____	
<i>Ort/Datum</i>	<i>Unterschrift – Schüler_In/Erziehungsberechtigte</i>
<b>Anlage:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ärztliches Attest</li> <li>• Sonstige Unterlagen:</li> </ul>	

<b>Fachliche Begründung der Notwendigkeit des Nachteilsausgleich durch die Schule:</b>

Beratungsgespräche mit Vertreter\_Innen des Team Inklusion fanden statt am: \_\_\_\_\_  
Ein Nachteilsausgleich wird befürwortet.

\_\_\_\_\_  
*Datum* *Unterschrift – Vertreter\_In Team Inklusion*

Ein Nachteilsausgleich wird genehmigt.

\_\_\_\_\_  
*Datum* *Unterschrift – Schulleitung*